



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so genanten Reformirten Heidelberger Catechismus

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

86. Dieweil wir dan aus unserm Elend ohn alle unsere Verdienst auß
Gnaden durch Christum erlöset sind: warum sollen wir gute Wercke
thuen?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

der Religion / wie du selbst wohl weißt Hiob / gehört ein grosse Resolution. Wir wollen zuvor sehen / wie es mit dem dritten Theil unseres Catechismi / Von der Danckbahrkeit bestellt ist. Und das ist eben die Ursach / daß ich mehr als umb ein ganze Stund früher kommen bin / damit wir / wans dir beliebig ist / selbige noch vor dem Mittagessen durchgehen ; dan bey dem Tisch möchte sich vielleicht nicht wohl schicken / die Fragen auß dem Catechismo herauß zu lesen / und die Zeit mit Discurriren zuzubringen.

Hiob. Dein Eiffer gefällt mir Simson / ich halte auch es sey besser / daß wir unsern Discurs zuvor führen / wir können darnach desto ruhiger zu Mittag essen / und schmeckt uns auch der Trunck besser darauf. So lese dan her / was sagt unser Catechismus von der Danckbahrkeit ? Simson.

Der dritte Theil

Von der Danckbahrkeit

Die Danckbahrkeit bestehet erstlich in der wahren Bekehrung / und einem gottseligen Wandel nach den zehen Gebotten. Zum anderen in der wahren Anbettung Gottes / und Glaubigen Gebett nach Anleitung des Gebetts des Herrn.

Die sechs und achtzigste Frag.

Wieweil wir dan auß unserem Elend ohne alle unser Verdienst auß Gnaden durch Christum erlöset sind. Warumb sollen wir gute Werck thun ?

Antwort. Darumb / daß Christus nachdem
er

er uns mit seinem Blut erkauft hat / uns auch durch seinen H. Geist erneuert zu seinem Ebenbild: daß wir mit unserem ganzen Leben uns danckbahr gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen / und er durch uns gepriesen werde ; darnach auch / daß wir bey uns selbst unseeres Glaubens auß seinen Früchten gewiß seyn / und mit unserem Gottseligen Wandel unsersn Nächsten auch Christo gewinnen.

Hiob. Das geht schon wider gut an Simson. Betrachte nur die Ursachen , warumb wir gute Werck thun sollen , so wirst du sehen, daß alles wider kreuzweiß gegen und untereinander lauffe.

Simson Welches seynd dan die Ursachen?

Hiob. Sie seynd ja in dieser Antwort klar nach einander enthalten. Die erste Ursach, nemlich, daß wir Guts thun sollen, ist diese: Weil uns Christus / nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat / uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild. Ist dan das wahr Simson , daß uns Christus zu seinem Ebenbild erneuert, seynd wir Reformirte dan das Ebenbild Christi, oder können wir dasselbige seyn nach unserer Lehr des Catechismi?

Simson. Warum dan das nicht?

Hiob. Es ist zum Exempel ein Magd, Simson, die kehrt die Stuben auß, ist aber zu faul, daß sie den Unrath hinaus tragt, sondern kehrt denselben hinter die Thür zusammen auff einen Hauffen, und stellt den Besem darvor. Jetzt ist die Frag, ist der auff einen Hauffen zusammen gekehrte Unrath ein Ebenbild des Besems, von welchem derselbe zugedeckt wird?

Sim,

Simson. Du bringst entsetzliche Casus vor, Hiob. Wie kan der Unrath ein Ebenbild des Besems seyn?

Hiob. Mein Zweifel ist eben daher, weil der Unrath von dem Besem bedeckt wird.

Simson. Was thut das Bedecken darzu, der Unrath ist und bleibt Unrath, und der Besem ist und bleibt ein Besem.

Hiob. Jetzt gebe acht Simson. Nach der 5ten Frag unseres Catechismi seynd wir, so lang wir auf der Welt leben, von Natur geneigt, Gott und unseren Nächsten zu hassen. Nach der 8ten Frag seynd wir ganz und gar untüchtig zu allem Guten, und geneigt zu allem Bösen. Nach dem Beweis der 5ten Frag können wir so wenig guts thun, als ein Mohr seine Haut wandeln, und ein Pardel seine Flecken aufwaschen kan. Nach der 62sten Frag seynd auch unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünden befleckt, nach dem Beweis dieser Frag ist alle unsere Gerechtigkeit vor den Augen Gottes wie ein unflätiges Kleid. Ist das nicht allerhand sauberer Quarck durcheinander?

Simson. Ja, man könnte ein grosses Feld damit düngen.

Hiob. Diesen Unflath miteinander bedeckt Christus mit seiner Unschuld und vollkommenen Heiligkeit vor den Augen Gottes nach der 36sten Frag unsers Catechismi. Soll dan der unter dieser Gerechtigkeit Christi verborgene und zugedeckte Unflath ein Ebenbild des unendlich heiligen und vollkommenen Sohns Gottes seyn? Kanst du dir dieses als ein vernünftiger Mensch, geschweige, als ein Christ einbilden, Simson? **Sim**

Simson. Behüte mich Gott, nein: ich müste mich fürchten, die Erde möchte sich auffthun, und mich lebendig verschlingen, wan ich dieses sagen solte.

Hiob. Wie erneuert uns dan Christus durch seinen heiligen Geist zu einem Ebenbild, da wir die ganze Zeit unseres Lebens auff besagte Weiß sein Ebenbild nicht seyn können?

Simson. Ich glaub, unser Catechismus muß dahin verstanden werden, daß uns Christus als dan zu seinem Ebenbild allererst erneuere, wan wir durch den Todt diesem zeitlichen Leben, und mit hin denen Sünden absterben.

Hiob. Nein Simson. Unser Catechismus gibt ja dieses vor eine Ursach, daß wir Gott in unserem Leben sollen darvor danckbar seyn, weil er uns zu seinem Ebenbild erneuert, so muß er es ja also verstehen, daß Christus dieses noch bey unseren Lebzeiten, und nicht erst nach unserem Todt thue.

Simson. Es ist wahr, es kan nicht wohl anderst verstanden werden.

Hiob. So supponirt dan unser Catechismus, daß wir bey unseren Lebzeiten ein Ebenbild Christi seyn können?

Simson. Es muß folgen, sonst würde er uns nicht dafür zur Danckbarkeit ermahnen.

Hiob. Wan wir aber ein Ebenbild Christi seyn sollen, so müssen wir gerecht und heilig seyn: gelt Simson?

Simson. Das bringt die Christliche Vernunft mit sich.

Hiob. Nun dan, nach der angezogenen Lehr

un

unseres Catechismi können wir in unserem ganzen Leben nicht anderst gerecht und heilig seyn, als daß unser Unflath und Sünden mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi zugedeckt seynd: so muß darn unser Catechismus davor halten, daß dieser durch die Gerechtigkeit Christi bedeckter Unflath ein Ebenbild Christi seye.

Simson. Der Schluß ist gut, aber die Lehr ist Gotteslästerlich.

Hiob. So siehest du dan handgreifflich, Simson, daß auß der ersten Ursach, welche uns nach der Lehr unseres Catechismi zur Danckbarkeit antreiben soll, nach unserer eigenen Lehr ein schwere Gottslästerung folge; oder aber daß nicht wahr seye, daß wir zu einem Ebenbild Gottes in diesem Leben können erneuert werden, und daß also die erste Ursach unserer Danckbarkeit falsch und umbsonst gesetzt seye.

Simson. Geht es mit denen anderen Ursachen auch also zu?

Hiob. Nicht viel besser, Simson. Die zweyte Ursach, warumb wir gute Wercke thun sollen, ist, daß wir mit unserem ganzen Leben uns danckbahr gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen, und er durch uns gepriesen werde.

Simson. An dieser Ursach wüßte ich doch nichts außzusetzen, Hiob.

Hiob. Reflectire dich, Simson, auff den Discurs, den wir über die 64ste Frag unseres Catechismi von den guten Wercken, als denen Früchten unserer Danckbarkeit gegen Gott, geführt haben; so wirst du gleich sehen, was an dieser Urs

Ursach unserer Lehr nach außzusetzen ist. Dann wann das wahr ist / daß unsere beste Wercke in diesem Leben alle unvollkommen / mit Sünden besetzt / und wie ein unflätiges Kleid vor denen Augen Gottes seynd / so beschimpffen wir die allerhöchste Majestät Gottes vielmehr mit unserer Danckbarkeit / als daß wir derselbigen gefallen solten.

Simson. Ja ja / es fällt mir ein Hiob / ich muß dir Recht geben.

Hiob. Die dritte Ursach / daß wir gute Wercke thun sollen / ist / daß wir bey uns selbst unseres Glaubens auß seinen Früchtē gewiß seynd.

Simson. Das ist wahr / der Glaub muß sich in denen Wercken zeigen.

Hiob. Unserer thuts auch / Simson / und zeigt auß unsern guten Wercken / daß er nicht ein Pfeiffe Taback werth ist.

Simson. Wie so / Hiob?

Hiob. Gebe acht. Nach unserem Catechismo seynd die gute Wercke Früchte unseres Glaubens. Nicht wahr?

Simson. Nicht allein nach unserem Catechismo / sondern nach der Schrift selbst. Sagt nicht der HERR Christus Matth. 7. 16. 17. 18. 19. von denen falschen Propheten: „An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Wein- Trauben sammeln von denen Dörnern / oder Feigen von den Distelen? Also bringt ein jeglicher guter Baum gute Früchte / aber ein böser Baum bringt böse Früchte. Ein guter Baum kan nicht böse Früchte bringen / und ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum /

E c

„der

Der nicht gute Früchte bringet / wird außgehauen / und ins Feuer geworffen werden.

Hiob. Wohl Simson. Hierauff mache ich folgende Schluß-Rede : mercke auf : ein guter Baum kan nicht böse Früchte bringen / nun aber unser Glaub bringt / unserer eygenen Lehr nach / böse Früchte ; so kan dann unser Glaub / unserer eygenen Lehr nach / kein guter Baum seyn : den Nachsagerweise ich also : Unsere gute Wercke seynd Früchte unsers Glaubens ; nun aber seynd unsere gute Wercke / unserer eygenen Lehr nach / böß / so bringt dan unser Glaub / unserer eygenen Lehr nach / böse Früchte : den Nachsag dieser Schluß-Rede erweise ich weiter also : dasjenige ist böß / was mit Sünden beslecket / und vor denen Augen Gottes wie ein unflätiges Kleid ist ; Nun aber unsere gute Wercke seynd / unserer eygenen Lehr nach / mit Sünden besleckt / und vor denen Augen Gottes wie ein unflätiges Kleid ; so seynd dan unsere gute Wercke / unserer eygenen Lehr nach / böß. Jetzt nehme wieder alles zusammen : wann unsere gute Wercke böß seynd / so können sie keine gute Früchte seyn ; seynd es keine gute Früchte / so kan der Baum / woran sie wachsen / nach denen Worten Christi / auch unmöglich gut seyn ; nun aber der Baum / auß welchem unsere gute Wercke heraus wachsen / ist unser Glaub / so kan dann unser Glaub unmöglich gut oder etwas nutz seyn. Siehest du Simson / wie schön sich unser Glaub auß unseren Wercken zeigt ; wir können darauff / wie unser Catechismus sagt / unseres Glaubens gewiß seyn / und nur gar zu gewiß / daß er nicht einen Heller werth ist / sondern nach den Worten Christi einmahl muß außgehauen und ins Feuer geworff

fen werden. Wie wird es darnach uns gehen / wann wir so vest daran hangen bleiben?

Simson. Wir müssen / dencke ich wohl / sehen / daß wir uns bey Zeisen darvon loß machen. So hätte ich mirs mein Lebtag nicht eingebildet.

Hiob. Die vierte Ursache / daß wir gute Werke thun sollen / ist : Daß wir mit unserem gottseligen Wandel unseren Nächsten auch Christo gewinnen. Was haltest du von dieser Ursach Simson?

Simson. Das gute Exempel / durch welches einer den andern in dem HErrn erbauet / ist ja nicht zu verwerffen.

Hiob. Du sagst recht / das gute Exempel. Unsere Werke aber / durch welche wir anderen sollen ein gutes Exempel geben / seynd ja pur lauter Gleisnerische Werke / nach unserer eygenen Lehr ; dann sie gleiffen und scheinen nur außwendig / inwendig aber und an sich selbst seynd sie alle mit Sünden befleckt / und vor Gott / wie ein unflätiges Kleid. Wie können wir durch solchen Unflath und Barstereyen unseren Nächsten Christo gewinnen / Simson?

Simson. Auff diese Weiß / wie du sagst / und unsere Lehr außweiset / können wir zwar andere Leute durch unsere Schein-Eugenten verblenden / und auch zu Gleisneren machen / wie wir seynd ; aber Christo keinen einigen Menschen gewinnen.

Hiob. Noch mehr / Simson / auff diese Weiß zeigen wir mit der That / was wir in unserer 5ter Frag lehren / nemlich / daß wir von Natur geneigt seynd unsern Nächsten zu hassen. Dan wie können wir ihn mehr hassen / als wann wir uns

bestreiffen denselbigen durch unsere mit Sünden besudelte Schem-Werck und gleißnerische Heiligkeit einem so bösen Baum, wie unser Glaub unserer eygenen Lehr nach ist, einzupflanzen, oder in denselbigen zu erhalten, mit welchem sie nothwendiger Weiß, wann sie sich nicht darvon abthun, müssen nach den Worten Christi abgehauen, und in das höllische Feuer geworffen werden. Siehest du Simson, wie sich unser Catechismus schon wieder in der ersten Frag seines dritten Theils von der Danckbahrkeit verhalten hat. Lese jetzt weiter.

Simson.

Die sieben und achtzigste Frag.

Können dann die nicht seelig werden, die sich von ihrem undanckbahren, unbußfertigen Wandel zu GOTT nicht bekehren?

Antwort. " Keines wegs; dann wie die Schrift sagt: Kein Unkeuscher, Abgöttischer, Ehebrecher, Dieb, Geiziger, Trunckenbold, Lasterer, Rauber und dergleichen wird das Reich Gottes ererben. "

Hiob. O wehe Simson! wir seynd miteinander ewig verlohren!

Simson. Da soll uns der Allmächtige Gott darvor behüten?

Hiob. Wann unsere reformirte Lehr wahr ist, so ist es nicht anderst, und kan nicht anderst seyn. Müssen wir dann nicht nach unserer 60sten Frag selbst bekennen, daß wir gegen alle Gebort Gottes schwährlich gesündigtet, und derer nie keines gehalten haben, auch keenes halten können zum wenigsten